

# Wie einst die Ziegel hergestellt wurden

**Beim 13. Schweizer Mühlen- tag am Samstag hatten über 100 historische Anlagen ihre Pforten geöffnet, so auch das Handwerksmuseum Gattersagi in Buchberg.**

VON THOMAS GÜNTERT

**BUCHBERG** Der Verein Pro Gattersagi nutzte diesen Anlass, um das alte Handwerk des Zieglers vorzustellen. «Wir stellen jedes Jahr ein anderes altes Handwerk vor», betonte der Museumsleiter Otto Weilenmann. Früher gab es rund um Buchberg zahlreiche Ziegeleien. So wurden beim Rüdlinger Egghof, in der Ziegelhütte Flaach, beim Schloss Teufen und in Tössriederen Ziegel gebrannt. Alle haben schon vor 1900 den Betrieb eingestellt, geblieben ist nur die Ziegelei Rafz, wo heute 16 Mann jährlich 100 000 Backsteine herstellen. «Mit der maschinellen Herstellung verschwanden in der Schweiz Hunderte Ziegeleien», wusste Weilenmann.

Am Eingang der Gattersagi zog bereits Richard Bucher die Besucher in seinen Bann. Der Basler ist Sammler alter Dachziegel, Restaurator historischer Ziegeldächer und betreibt das Atelier des Klosterzieglers in St. Urban. Seit 1991 ist er zudem selbständig als

Handziegler tätig. Bucher, der in Bümpliz aufgewachsen ist, erklärte auf Berndeutsch, wie man einen Feierabendziegel herstellt. Diese persönlich ausgeschmückten Ziegel findet man immer wieder auf alten Dächern. «Auf 10 000 Ziegel kommt ein Feierabendziegel, der eben nicht im Stundenlohn gemacht wird», betonte Bucher. Oft sind sie mit Wappen, Zeichnungen oder persönlichen Mitteilungen versehen. Bucher erinnerte in seiner unterhaltenden Erzählweise an den Schweizer

Kabarettisten Emil Steinberger. Zart streichelte er die Ziegel von Hand an seinem Ziegeltisch und zeigte, wie die Ziegel in den Formen gepresst und zurechtgeschnitten werden, ehe die Rohlinge getrocknet und gebrannt werden, bis sie hart und wasserundurchlässig sind. «Früher musste man einen Ziegel 100-mal in die Hand nehmen, bis er fertig war, heute ist der Dachdecker der Erste, der den Ziegel in die Hand nimmt», sprach Bucher die maschinelle Fertigung an. Im Keller des Museums

zeigte Otto Weilenmann in der Sonderausstellung verschiedene alte Biberschwanzziegel und altes Handwerkszeug aus der Rafzer Lehmgrube und der Ziegelhütte Lohn.

Er erklärte auch den Unterschied eines einfach und eines doppelt gedeckten Biberschwanz-Ziegeldaches. Weilenmann erinnerte mit den lackierten Ziegeln der Buchberger Kirche an die Dachrenovierung im Jahr 1972, die die Buchberger Bevölkerung spaltete. Erst ein Stimmenmehr von zwei Stimmen entschied damals darüber, dass das Dach wieder mit Ziegeln und nicht mit Kupfer gedeckt wurde, wie es viele wollten.

«Früher musste man einen Ziegel 100-mal in die Hand nehmen, heute ist der Dachdecker der Erste»

Heinz Degen, Betriebsleiter der Sage, zeigte den zahlreichen Besuchern die aus Oberwichtlach stammende, über 90 Jahre alte Gattersäge. Sie wurde 1991 von Robert Kern und seinen Kollegen von der Männerriege vor dem Verschrotten gerettet und ist heute das Herzstück des Museums, das allerdings keine festen Öffnungszeiten hat. Mit dem Präsidenten Robert Kern, Telefon 044 867 30 21, kann jedoch jederzeit eine Führung zum passenden Termin vereinbart werden.



Der Basler Ziegelspezialist Richard Bucher führte eindrucksvoll vor, wie ein Feierabendziegel entsteht.

Bild Thomas Güntert